

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erst erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inserationspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

Nr. 78.

Sonnabend, den 5. Juli

1902.

In das Musterregister ist eingetragen worden:

Nr. 363, Firma: C. G. Tuchscherer in Schönheide,
angemeldet am 10. Juni 1902, Nachmittags 1/4 Uhr, ein verschlossenes Paket, Serie XV, angeblich enthaltend: 50 Stück Zeichnungen und Proben von gestifteten Besägen, Fabriknummern: 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 7010, 7008, 7009, 0/18, Flächenzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre.

Nr. 364, Firma: Rudolph & Georgi in Eibenstock,
angemeldet am 25. Juni 1902, 10 Uhr Vormittags, ein verschlossenes Paket, angeblich enthaltend: 46 Muster zu Kleiderbesägen, Fabriknummern: 14700, 14701, 14702, 14703, 14704, 14705, 14706, 14707, 14708, 14709, 14710, 14711, 14712, 14713, 14715, 14716, 14717, 14718, 14719, 14720, 14721, 14723, 14724, 14725, 14726, 14728, 14729, 14730, 14731, 14732, 14733, 14734, 14735, 14736, 14741, 14742, 14745, 14746, 14747, 14753, 14754, 14755, 14756, 14757, 14758, 14759, Flächenzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre.

Eibenstock, am 1. Juli 1902.

Königliches Amtsgericht.

Og.

Das verliehene Bergbaurecht: „Friedrichs Hofnung, Grubenfeld in Hundshübel“, eingetragen auf Blatt 242 des Grundbuchs für Hundshübel ist von dem Berechtigten aufgegeben worden. Solches wird gemäß Art. II § 169b des Gesetzes vom 20. Juni 1898 bekannt gemacht.

Eibenstock, am 20. Juni 1902.

Königliches Amtsgericht als Grundbuchamt.

Og.

Die nachstehend abgedruckten Bestimmungen der Verordnung, den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen betr., vom 2. April 1901 werden in Erinnerung gebracht.

Stadtrath Eibenstock, am 23. Juni 1902.

J. B.: Justizrath Landrod.

Lpm.

§ 2) Uebermäßig schnelles Fahren, Umkreisen von Fuhrwerken, Menschen und Thieren, Umschwenken dicht vor oder neben Zug-, Reit-, geführten oder getriebenen Thieren, unwillkürliches Behindern schneller gehender Fuhrwerke oder Reiter an der Ueberholung des Radfahrers und ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, Menschen oder Eigenthum zu gefährden, den Verkehr zu belästigen und zu stören, Pferde oder andere Thiere scheu zu machen, sind verboten.

§ 4) Bei Dunkelheit, innerhalb von Ortschaften, auf abfallenden Wegestrecken und überall da, wo ein lebhafter Verkehr von Wagen, Reitern, Radfahrern oder Fußgängern stattfindet, darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden.

Beim Passiren von engen Brücken, Thoren und Straßen, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei scharfen unübersichtlichen Straßenkrümmungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffentlichen Straßen liegen, und bei der Einfahrt in solche Grundstücke muß so langsam gefahren werden, daß das Fahrrad nöthigenfalls auf der Stelle zum Halten gebracht werden kann.

§ 7) Der Radfahrer hat entgegenkommende, zu überholende, in der Fahrrichtung stehende oder die Fahrrichtung kreuzende Menschen, insbesondere auch die Fahrer von Fuhrwerken, Reiter, Treiber von Vieh u. s. w. durch deutlich hörbares Glockenzeichen rechtzeitig auf das Nahen des Fahrrades aufmerksam zu machen.

§ 11) Auf den Galtruf der Polizei- und Straßenaufsichtsbeamten ist jeder Radfahrer verpflichtet, sofort anzuhalten und abzustiegen.

§ 14) Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, insoweit nicht allgemeine Strafvorschriften Anwendung finden, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen für jeden Fall bestraft.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß zu öffentlichen Tanzbelustigungen, sowie zu solchen Schaukellungen, welche die sittliche Reinheit gefährden können, Schulkinder — auch Fortbildungsschüler — nicht zugelassen sind, und daß bei Zuwiderhandlungen sowohl gegen die Eltern u. als auch gegen die Wirthse vorgegangen wird.

Stadtrath Eibenstock, am 23. Juni 1902.

J. B.: Justizrath Landrod. Lpm.

Sämmtliche Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde im ersten Halbjahre 1902 sind bis spätestens zum 15. Juli dss. Js. bei der Stadtkasse einzureichen.

Stadtrath Eibenstock, am 4. Juli 1902.

J. B.: Justizrath Landrod.

Uebung der Pflichtfeuerwehr

Abtheilung B

Sonntag, den 6. Juli 1902

früh 6 Uhr: Rettungsmannschaft,
früh 7 Uhr: Absperr- und Wachmannschaft } im Schulgarten,
vorm. 12 Uhr: Spritzenmannschaft im Magazingarten.

Zur Abtheilung B gehören alle diejenigen dienstpflichtigen Personen, deren Familiennamen mit den Buchstaben N bis Z anfangen.

Die Feuerwehrabzeichen sind zur Vermeidung von Bestrafung anzulegen.

Eibenstock, den 3. Juli 1902.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Justizrath Landrod. M.

Kaiser Wilhelm

Ist eine der am meisten genannten Persönlichkeiten. Sein impulsives Wesen, seine Reden, sein Eingreifen in viele Verhältnisse — Alles das giebt vielen Stoff, vielleicht noch weniger zu Artikeln, als zu Gesprächen unter vier Augen, wobei die Kritik oftmals scharf einsetzt. Ausländische Zeitungen, die doch kein Blatt vor den Mund zu nehmen brauchen, sind in der Beurtheilung der Persönlichkeit viel unbefangener, als die deutschen selber und deshalb dürfen die Ausführungen des „Neuen Wiener Tageblatts“ über Kaiser Wilhelm interessieren, die an die jüngsten Kaiserreden anknüpfen. Das Blatt schreibt:

„Viele und lange Reden hat der Kaiser jüngst auf seiner Reise durch Rheinland und Westfalen gehalten. Man kann sich nicht Alles merken, was da gesprochen worden ist, aber auch wer keine archivalischen Tugenden besitzt und diese Reden nicht gesammelt hat, behält gleichsam ihren Geruch im Gefühl und weiß, daß der Kaiser hier wieder einmal alle Saiten seines höchst beweglichen Wesens hat anklängen lassen. Der Eindruck ist immer gleich merkwürdig. Man hat einen Mann vor sich, der auf jede Regung im öffentlichen Leben ungemein stark reagirt, theils aus einer natürlichen Anlage zur bereitwilligen Aufnahme der hundertfältigen Stimmungen und Strebungen unserer zerklüfteten Zeit und theils aus einem hochgespannten Pflichtgefühl, mit dem er sich dazu berufen glaubt, die wirren Fäden im politischen, geistigen, auch künstlerischen Leben der Gegenwart in seiner Person wie in einem Knotenpunkte zu vereinigen. Es kommt gar nicht so sehr darauf an, was der Kaiser sagt, es kommt weit mehr darauf an, daß er spricht. Richtiger gesagt, es ist kein zwingendes Bedürfnis da, das nun durchaus befriedigt werden müßte, aber indem der Kaiser vermeint, sich so eingehend und ohne Rast entfalten zu sollen, wird eben das „Wie“ wichtiger als das „Was“, wird es allein wichtig. Nicht, daß Offenbarungen laut würden, auf die man gewartet hätte, jedoch wird Wesen und Art des ersten Mannes im Reiche durch diesen menschlich schönen Drang nach Mittheilung immer schärfer charakterisirt, und dies bereits bedeutet etwas. Von jedem Standpunkt aus ist das Urtheil gerechtfertigt, daß der Kaiser zu den interessantesten Persönlichkeiten im deutschen Leben gehört. Wie werthvoll also muß es sein, ihn sich nach allen Richtungen seiner bunt zusammengesetzten Natur darstellen zu sehen!“

Dann heißt es treffend weiter: „Wo sich Widersprüche ergeben, beruhen sie eigentlich nicht im Kaiser, sondern in den historisch-politischen Gegensätzen, die der Kaiser, so stark sie klingen, in seiner Person zu vereinigen versucht. Das Mittelalterthum kann sich gewiß keinen besseren Schutz und Schirm als den Kaiser wünschen, aber Industrie und Handel dürfen nicht weniger auf sein Verständnis rechnen, und da diese Potenzen ihre unüber-

stehliche Macht immer stärker erweisen, so ist es nur natürlich, wenn an der maßgebenden Stelle die Bage der Sympathie zu ihren Gunsten sinkt. Daraus entstehen dann wunderbare Verhältnisse. Die Konservativen, die sich sonst nicht entschieden genug gegen die echte Verwirklichung des konstitutionellen Gedankens wehren können, die, so lange sie an der Macht waren, den Reichstag wie ein lästiges Hinderniß ihrer absolutistisch gefärbten Tendenzen betrachteten, entwickeln sich plötzlich als eifersüchtige Wähler der Verfassung. Aus diesem Lager kommen laute Klagen über das persönliche Regiment.“

Und zum Schluß heißt es mit einem elegischen Blick in die Heimath zwischen den Zeiten des in Wien geschriebenen Artikels: „Beobachtet man dies alles, so weiß man sofort, woher und warum es solche konservativen Velleitungen giebt. Die agrarischen Forderungen werden unerfüllt bleiben, und die Kanalvorlage wird wiederkehren. Heute herrscht, wie es der Bänderhauptidee v. Wangenheim nicht übel formulirt hat, der Seewind vor. Dies weiß man, und daher Jörn und Sorge auf der Rechten. Hält man sich an die Einzelheiten im Betriebe des deutschen Lebens, so mag einem Manches verwirrt, verdroben, geschmacklos, dilettantisch vorkommen, aber der gemeinsame Anblick kann dann wieder einigermaßen beruhigen: Man kommt doch vorwärts!“

Einer solch trefflichen Charakteristik der Person des deutschen Kaisers und der ihn umgebenden Verhältnisse im Innern begegnet man selten in einem auswärtigen Blatte, denn tadeln ist bequemer als gerecht abwägen und gilt leider weit öfter auch als geistvoller.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser betheiligte sich am Mittwoch in Kiel an Bord des „Meteor“ an der Wettfahrt und hatte außer dem Großherzog von Sachsen und seinem Bruder noch vier englische Herren als Gäste auf seiner neuen Yacht, die als erste einlief und den zweiten Preis erhielt.

— Am 3. Juli waren fünfzig Jahre verflossen, seit dem Tage, an welchem Dr. Lorenz Hannibal Fischer als Kommissar des deutschen Bundestages auf der Weser bei Bremerhaven die deutsche Flotte meistbietend versteigerte. Im Leben eines Volkes ist ein halbes Jahrhundert eine kurze Spanne Zeit. Die letzten 50 Jahre aber haben uns Deutschen Vieles gebracht. Genau 14 Jahre nach jenem Tage der Schande, am 3. Juli 1866, ward die Schlacht von Königgrätz geschlagen, welche die erste große vorbereitende That zur Wiederaufrichtung des neuen Deutschen Reiches war. Seitdem sind abermals drei Duzend Jahre vergangen, und nunmehr besitzen wir auch, was in den Sturm- und Drangjahren der Einheits- und Freiheitsbewegung

um die Mitte des vorigen Säkulums, nur von Wenigen als nothwendig erkannt, unter dem Hammer des Auktionators zu Schanden wurde. „Es ist gut“, so schreibt in einer Betrachtung: „Ein Gedanktag der deutschen Flotte“ mit Recht der „Hann. Kurier“, „sich stets die Vergangenheit vor Augen zu halten. Bitter noch ist und eine starke Flotte!“ Dieses Wort gilt heute mehr als je zuvor, und gerade im Ausbau unserer Flotte müssen wir noch unermüdet fortstreben, weil Stillstand Rückschritt wäre. Die Hannibal Fischer sind auch heute, nach 50 Jahren, noch nicht gänzlich ausgestorben.“

— Gelegentlich der Berathung des Eisenbahnetats in der bayerischen Kammer erklärte Ministerpräsident Graf v. Crailsheim, daß die Beziehungen Bayerns zur preussischen Eisenbahnverwaltung die besten waren. Er bedauerte aufs lebhafteste den Rücktritt des Ministers v. Thielen und freute sich, bei dieser Gelegenheit diesem seinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen für die freundschaftlichen Gesühle, die derselbe jederzeit an den Tag gelegt habe; er könne nur hoffen, daß der Nachfolger Thielen's in dieser Hinsicht in dessen Fußstapfen treten werde.

— Kiel, 3. Juli. Der Kronprinz von Sachsen traf heute gegen Abend mit Gefolge hier ein und wurde auf dem Bahnhof von Prinzen Heinrich empfangen. Zum Empfang waren ferner erschienen Admiral von Köster und der zum Ehrenkreuz befohlene Kontradmiral von Britzow und Gaffron. Eine Ehrenkompagnie des 1. See-Bataillons mit Fahne und Musik erwies militärische Ehren. Der Kronprinz begab sich mit dem Prinzen Heinrich zunächst ins Schloß und später an Bord der „Hohenzollern“, um dem Kaiser die Thronbesteigung König Georgs zu notifiziren.

— Italien. König Viktor Emanuel III. beabsichtigte, im Laufe dieses Monats die Höfe von Berlin und St. Petersburg zu besuchen. Auf Wunsch Kaiser Wilhelms II. ist der Besuch in Berlin auf den Monat August verschoben worden. Der Besuch in St. Petersburg ist für Mitte d. Mts. in Aussicht genommen.

— Rom, 3. Juli. „Tribuna“ zufolge wird sich der König in Begleitung des Ministers des Aeußeren am 9. d. M. über Berlin nach Peterhof begeben, wo er am 13. d. M. eintrifft. Dort wird er drei Tage verweilen und dann direkt nach Italien zurückkehren. Die Königin wird den König nicht begleiten, da ihr Zustand verlangt, daß man sie nicht den Anstrengungen zahlreicher Empfänge aussetzt. Ein Mitarbeiter des Blattes „Italia“ hatte eine Unterredung mit einem hohen russischen Diplomaten, der diese Angaben bestätigte und hinzufügte, das Programm der Festlichkeiten sei noch nicht festgestellt; dasselbe werde u. A. eine Parade in Zarstsko-Selo und eine Gala-Vorstellung im Kaiserlichen Theater enthalten. Den Zeitpunkt, wann